

Ruhm und Ehre,

Des weyland

Hoch-Edlen, Besten, Hochgelahrten Herrn,

B L R R S

D. Samuel Steuerlins,

Hoch-Fürstl. Sächsischen Raumburgischen  
Raths, wie auch hochverordneten Stadt- und Land-  
Physici zu Schleusingen, der Kaiserl. Leopold-Carolinischen  
Reichs - Academie naturæ curiosorum, Mit-Glied Agrii, und der Löbl.  
Societät der Christlichen Lieb und Wissenschaften ersten Präsi-  
dis und nachmahligen Consultoris,

Welcher

den 30. Martii 1725. sein Ruhm-würdiges Leben beschloß,  
Nach Inhalt der Legum C. Löbl. Societät  
in dem abgefaßten

Lebens = Lauff

gezeiget  
Von

M. Joh. Immanuel Schade, Rectore Gymn. Schleuf.  
& Adjuncto Societ. Circ. I. vorerwähnter Societät der Christlichen  
Liebe und Wissenschaften.

DRESDEN, gedruckt bey Johann Wilhelm Harpeter.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA





1777  
Herrn und Frauen

der

der

der

D. Johann

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der







**S**unter denen Lob- und Ruhms-würdigen Ständen, in welchen die Gelehrten in der Welt zu leben, auch solchen nach sich zu benennen pflegen, ist wohl ohne nachdrücklichen Widerspruch einer mit von den edelsten und ruhmwürdigsten der Stand der *Medicorum*.

Denn so viel besser Gesundheit als Gold und Edelgesteine; so viel besser ein gesunder Leib, denn grosses Guth; um so viel Lobs- und Ruhms-würdiger sind die Gelehrten zu achten, welche durch ihre Wissenschaft, Geschicklichkeit und Erfahrung die Gesundheit der Menschen, mit welcher kein Reichthum noch irdische Glückseligkeit und Vergnügen mag verglichen werden, nebst Göttlicher Hülffe zu erhalten, und die verlohrene wiederzubringen bemühet seyn.

Was vor Ruhm und Ehre bringt nicht diesem Stand, daß Gott, der Allerhöchste sich selbst einen Arzt nennet? Was vor ein Lob-Redner wird nicht die heilige Schrift, wenn sie die Herrn *Medicos* mit den ausbündigen Gründen erhebt?

A 2

Ehre



Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung, daß du ihn habest zur Noth, denn der Herr hat ihn geschaffen, und die Arzeneien kömmt von dem Höchsten, und die Könige ehren ihn. Die Kunst des Arztes erhöht ihn, und macht ihn groß bey Fürsten und Herrn. Was vor Ruhm und Ehre bringen nicht diesem Stand die Hochhaltung grosser Käyser, Könige, Fürsten und Herren, ganzer Republicken, und Lob-Sprüche vernünftiger und gelehrter Leute, so wohl älterer als neuerer Zeiten?

Grosse Käyser, Könige und Herren liessen ehemals durch Trophäen, Ehren-Säulen und Bescheidungen sehen, wie sie Verdienste geschickter Medicorum nach ihrem Werth zu schätzen wüsten. Darius schickte den Democedes Crotoniates mit ungemeinem Schatz nach Hause. In was vor hohen Ehren hielt Alexander Magnus seinen Leib-Medicum Philippum? Ptolomäus der König beehrte den Erasistratum mit 100. Talenten. Die Römer hielten ehemals die Medicos so werth, daß nach Plinii Bericht jährlich auf die Medicos zu Rom 250. Sestertien, oder 6250. Ducaten sollen seyn gewendet worden. Käyser Augustus ließ ein ehernes Bild und Monument dem Antonio Musa aufrichten, als er ihn glücklich curiret. Käyser Antoninus legte seinem Galeno, und Käyser Carl V. dem Vesalio ungemeines Lob bey. Pabst Hadrianus IV. hat Mattheum Florentinum, einen berühmten Arzt zu Bononien nicht nur sehr hochgehalten, sondern auch täglich, so lange er würde bey ihm seyn, 100. Gold-Gülden zur Besoldung gegeben, und nachdem er ihn wieder gesund gemacht, 100. Pfund Goldes reichen lassen. So grossen Glanz nun Cronen und Purpur von sich werffen: so grosser



fer Ruhm wächst auch diesem Stand, und denen darinne vortrefflichen lebenden *Medicis* zu.

Was vor Ruhm und Ehre bringt nicht dem Stand derer *Serrn Medicorum*, daß die alten Heyden die berühmtesten *Medicos* den Apollinem und Aesculapium gar unter die Götter gerechnet: Machaon und Poclalirium Götter-Söhne genennet: andere *Isodées*, Gottgleiche, weil sie in Erhaltung und Wiedererstattung der Gesundheit Gott gleich wurden. Andere Philosophi legen denen *Medicis* den Nahmen τῶν χαρισίων bey, oder, wie man sie bey unsern Zeiten nennen mögte *Gratiosos*. Diesen Titul leget auch bey dem Homero Idomeneus einem *Medico* bey: *ἰατρὸς ἀνὴρ πολλῶν ἀντίζιος ἄλλων.*

Die Wahrheit, und jedermann, welcher den weisland Hoch-Edlen, Besten und Hochgelahrten, Hrn. D. Samuel Steuerlitt, Hoch-Fürstl. Sachsen-Naumburgischen Rath, Hochverordneten Stadt- und Land-Physicum zu Schleusingen, der Kayserl. Leopold-Carolinischen Reichs-Academie naturæ curiosorum Mitglied, Agrium genannt, wie auch der Wohl-Löbl. Societät der Christl. Liebe und Wissenschaften ersten Hochansehnlichen Präsidem, und leztens Hochansehnlichen Consultorem, entweder persöhnlich, oder aus Renomineé gekennet, wird bekennen müssen, daß, wie der Wohlfeelige in seinem Leben der Zahl der Lob- und Ruhm-würdigsten *Medicorum* beygesetzt zu werden verdienet; also sey



auch Derselbe würdig, daß nach seinem Tode dessen wohlverdientes Lob und Ruhm dargethan werde, zumahlen, da die Mit-Glieder in jetzt belobter Societät, theils ein besonderes Geses, theils die Christliche Liebe uns darzu verbindet, und auch des Wohlseeligen Ruhm-volle Ankunfft, rühmlich geführte Jugend und Leben, Tugenden und Gelehrsamkeit, ansehnliches Amt, und preiswürdige Verrichtungen, und endlich die von hohen und vornehmen Persohnen erhaltene Hochachtung dieses mit Recht erfordern.

Wird gleich rühmliche Ankunfft nicht als ein eigenes Lob und Ruhm beygemessen; so giebt sie doch nachdrückliche Ermunterung darzu, und machet den durch eigene Tugend erworbenen Ruhm desto kundbarer. Demnach glänzet bey dem wohlverdienten Ruhm des wohlseeligen Herrn *Consultoris* gleichsam zum voraus seine rühmliche Ankunfft. Senneberg, die gefürstete Graffschaft, welche schon seit 1583. unter dem Schatten der Sächsischen Raute Seegen und Sicherheit genießet, woraus auch schon viele Ruhmwürdigste Gelehrte, sonderlich *Dillherri, Fomanni, Brunneri, Ittigii, Smuccii, Sittigii, Seberi, Zehneri, Coruini* und viele andere entsprossen, war des Wohlseeligen Vaterland; und die mitten in Senneberg gelegene seit 1680. berühmte Hoch-Fürstl. Residenz-Stadt Meiningen, der Orth seiner Geburth, allwo Er 1655. den 14. Sept. das Licht dieser Welt erblickete. Da selbst stunde damahls dessen Herr Vater, Johann Sebastian Steuerlin, im Ministerio dem Amt eines Archi-Diaconi rühmlichst vor, nachhero eben diesem Amt zu Schleusingen.



gen. Die Frau Mutter war eine Tochter Herrn Wilhelm Schaubens, *Diaconi* zu jetzt ermeldten Schleusingen. Zu nicht geringen Ruhm verdienen wohl noch aus seinen Vorfahren angemerket zu werden dessen älter Herr Vater, Johann Steuerlin, Stadt-Schultheiß zu Meiningen, der als ein *Poëta Laureatus* nicht nur verschiedene geistliche Lieder, unter welchen das bekannteste: Das alte Jahr vergangen ist, verfertigt, sondern auch die ganze Heilige Schrift Altes und Neues Testaments in Reime gebracht, und dessen Ubrälter Vater, Herr Caspar Steuerlin, der zwar in Papistischer Religion noch geboren und erzogen, nachhero aber der erste Evangelische Prediger in der Hennebergischen Stadt Schmalkalden worden.

Des Wohlseeligen Herrn *Consultoris* Eltern hatten bey dessen Education die Gottseeligkeit zum Zweck, und bemühten sich, alles das, was das thätige Christenthum von dem Menschen gegen Gott und dem Nächsten erfordert, in das noch zarte Herz bey Zeiten zu prägen. Und weilten Er selbst nach Tugend und ächter Weisheit, in seiner noch frühen, und nicht alles Lobs unwerthen Jugend strebte; so konte es nicht fehlen, es muste seiner Tugend und erlangten Gelehrsamkeit Ehre und Ruhm, als der Schatten dem Körper folgen. Nicht nur in den untern Classen des Hennebergischen Gemeinshaftlichen *Gymnasi* zu Schleusingen ließ Er sonderbahren Fleiß von sich spühren, sondern auch in den obern nahm Er in Erlernung derer *Humaniorum*, sonderlich der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Sprache unter rühmlicher Anführung seines damaligen Herrn Schwagers,



gers, *Conrectoris* Gözens, und *Rectoris* Schadens verma-  
 ßen zu, daß Er in diesen Sprachen etliche mahl publicè pero-  
 rirte, seine Cammeraden weit hinter sich liesse, und viel stär-  
 cker a la gloire, als wie sie, fortgienge. Als Er hierauf um  
 die Erlaubniß seine Studia auf Universitäten ferner rühmlichst  
 fortzusetzen, bey dem Zeitzischen Consistorio anhalten, und  
 sich zugleich zu einem Examine daselbsten stellen mußte, be-  
 kam Er von dem damahligen Hoch = Fürstlichen Hof-  
 Prediger, Herrn Sebastian Nitternacht, ein herrlich  
 Attestat seiner Profectuum, und machte sich damit 1677. auf  
 die berühmte Universität Jena. Weiln aber verschiedene  
 Ursachen vorfielen, welche Ihn, diesen Orth also balden wie-  
 der zu verlassen antrieben, so erwehlte Er die Welt-berühm-  
 te Universität Leipzig zu seinem Aufenthalt, auf welcher Er  
 auch 3. Jahr denen Studiis mit unverdroßner Mühe und  
 Emsigkeit obgelegen, und gleich Anfangs auf philosophische  
 Wissenschaften unter Anführung des so berühmten Philoso-  
 phi als Theologi *D. Alberti* seine Zeit und Fleiß anwendete.  
 We aber seine Haupt, Absicht war in der Medicin einen  
 Ruhm zu erlangen; also gieng Er auch alle Theile derselbi-  
 gen mit erwünschtem Success durch, bey denen Welt-berühm-  
 testen Medicis selbiger Zeit *Sn. D. Welschen/ D. Friesen/ D.*  
*Etzmüllern, D. Bohnen/ D. Amman/ D. Rivino* und *D. Itri-*  
*gen.* Nun war zwar der Seeligste Willens, noch länger  
 in Leipzig zu bleiben, allein die daselbst grassirende Pest un-  
 terbrach diesen Vorsatz, deswegen Er sich 1680. nach Hause  
 begab, allwo Er dasjenige, was Er in Leipzig gehöret, re-  
 perirte, und das Erlernte ad praxin zu bringen suchte: Da  
 Er nun um die Erlaubniß, solche in seinem Vaterland zu  
 trei-



reiben, bey seinem Durchlauchtigsten Landes- Fürsten zu Zeitz unterthänigst ansuchte: so hat Er auch nach vorangegangenen Examine unter denen beyden Hochfürstlichen Zeitzischen Leib- Medicis Hrn. D. Haberborn, und D. Zapffen 1681. selbige nach Wunsch erhalten, und so bald zu seinem nicht geringen Ruhm den Anfang darzu gemacht.

Soll ein Medicus eines Lobes und Ruhms mit Recht würdig geachtet werden, so muß er allerdings auch diejenige Qualitäten an sich haben, welche von einem rechtschaffenen Medico erfordert werden. Man findet aber dieselbigen sehr nett ausgedrückt in Herrn D. Augusti Pfeiffers, der Lübeckischen Kirchen Superintendentis Theologia Medica. Ich will nur anjeho die kântlichste, und einem jeden in die Augen leuchtende anführen: Ein rechtschaffener Medicus soll nicht allein für sich der wahren Gottesfurcht ergeben seyn, sondern auch seine Patienten darzu ermahnen: Ein Medicus muß gute Wissenschaft seiner Kunst und Erfahrung haben: Ein Medicus muß unverdrossen seyn, Tag und Nacht nicht nur mediciren, wie er denen zumahl zweiffelhafften und weit aussehenden Krankheiten abhelffen wollet, sondern auch keinen Gang, keine Mühe spahren, keinen Schlaf ihm so süß seyn lassen, wo er das Leben retten könne: Ein rechtschaffener Medicus muß facilis admissiois seyn, seine Thür muß alle Stunden dem Armen sowohl als dem Reichen offen stehen: Ein rechtschaffener Medicus muß bey seinen Curen gute Pruden-

B

ce



ce brauchen, der anvertrauten Patienten Natur, Eigenschaften und Complexion wohl sondiren und unterscheiden. Zu diesen trefflichen Eigenschaften, welche einen Medicum Ruhmwürdig machen, wollen einige noch hinzu gesetzt wissen, daß ein *Medicus* auch müsse glücklich in Curen seyn, oder wie es in der gemeinen Sprache heist, er muß eine glückliche Hand haben. Allein, wie solte dieses eine ächte Eigenschaft zu nennen seyn, was nicht in eines Medici Macht und Vermögen stehet, da es oft heisset: *Morbus quidem curatus sed homo mortuus.* Genug, wenn ein Medicus den Methodum medendi wohl in acht nimmt, nichts verwahlet, und dabey so verfähret, daß er kein heimlicher Mörder werden kan, auffer diesem, wenn Gottes verborgene Ursachen darunter walten, oder die Patienten selbst zum übeln Ausschlag Gelegenheit geben, ist ihm die Schuld nicht bezumessen. Sehr wohl schreibet dieses letztern Umstands wegen der Portugiesische Medicus Roderic. a Castro in seinem Medico politico Cap. X. *Solent homines & imperiti non necessitatem naturæ, neque intemperantiam atque errores morientium, sed inscitiam Medicorum plerumque accusare; cum tamen vero similis sit, ægros iussu non facere quam Medicos non convenienter jubere. Nam Medicus sana mente sanoque corpore omnia considerat & de præteritis ac futuris ratiocinatur; ægri vero eorum nihil norunt & quæ grata sunt potius, quam quæ ad sanitatem conducibilia assumunt, mori quidem non amantes, sed tolerare non potentes;*

Unser



Unser Wohlseeliger Herr Rath und *Doktor* Steuerlin kan als ein hellleuchtendes Exempel eines mit so herrlichen *Qualitäten* beschriebenen *Medici* vorgestellt werden, massen sich dieselbe auf eine ganz ausnehmende Art bey Ihm befunden. Ob gleich sonst Religio *Medici* bey vielen schlecht angeschrieben; so kan doch solches dem Wohlseeligen zu keinem Präjudiz gereichen. Denn dieser, wie Er war ein frommer Zweig von einem Wohl-frommen und Gott-geweghten Stamme; also war Ihm schon durch die erste Auferzucht, Unterweisung und Exempel seines Hauses eine wahre Gottesfurcht eingepreget. So hat auch der Wohlseelige mit aufrichtigsten Herzen seinem Gott jederzeit gedienet, sein Heiligthum gebührend verehret, und seinem Nächsten in der That gezeiget, wie unverfälicht sein Christenthum wäre. Die weit um sich umgreiffende Wissenschaft und Gelehrsamkeit unsers seel. Herrn Raths, welche Er sich durch ungemeinen Fleiß zuwege gebracht, war profund. In dem *regno natura triplici* war Er wohl gewandert: wuste *operationes chymicas* und *chirurgicas*, Art und Natur der Krankheiten, aufs gründlichste: *judicirte* klüglich von der *Constitution* der Patienten, und richtete darnach seine Curen ein. Will man einen *Medicum* für andern *recommandiren*, so nennet man ihn einen *Socherfabrenen*, und rühmet also an ihm die Erfahrung, allermassen denn auch *λόγος* die erste, und *πείρα* die andere Stütze der *Medicin* genennet wird. Auch hierinn ist ein grosser Ruhm und Lob dem Wohlseel. Hrn. Rath und *Doktor* beyzulegen, wie Er denn mit seiner herrlichen Wissenschaft und Experienz so vielen Kranken beyräthig gewesen.



Unter denen *Sen. Medicis* ist es gebräuchlich, daß, wenn einige die gehörige Wissenschaft und Erfahrung erlanget, dieselben zur Promotion gelassen, und mit diesem offenbahren Zeugniß beehret und gerühmet werden. Gleiches Lob und Ruhm erlangte der seel. *Sr. Consultor* gleichfalls. Denn Er 1683. auf der Universität Altdorff nach vorhergegangenen *Examine generali*, und elaborirten *Thematibus Theoretico practicis, de humoribus & capitis dolore, pro licentia disputirte de morbis ex crasi sanguinis alterata oriundis*, mithin *Licentiatigradum* erhalten. Und ob Er gleich Anfangs nicht Willens gewesen den *gradum Doctoris* anzunehmen: so wurde Er doch endlich auf anhaltendes Einrathen verschiedener *Patronen* und andern Ursachen dahin vermogt, daß Er auch selbigen 1702. Sich belegen liesse. Nebst solchen von seiner sonderbaren Gelehrsamkeit erhaltenen Ruhm, sind viele andere ansehnliche Ehren-Stellen dem Wohlseeligen nach Verdienst, zu nicht geringen Ruhm, angediehen, wie denn bey sich 1683. ereigneter *Vacanz* des *Stadt- und Land Physicats* in *Schleusingen*, von denen damahligen *Hochst. Durchl. Vormündern, Herz. Johann Georgs zu Sachsen-Eisenach, und Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha*, der seel. *Serr Doctor* vor andern dazu befördert wurde. Dieses Amt hat Er in die 42. Jahr zu seinem höchsten Ruhm verwaltet. Dieser Ruhm setzte den selbigen nicht nur in diesen Landen, sondern auch außserhalb in grosse Hochachtung, also, daß viele *Sochfürstl. Gräffliche, Freyherrliche, Adelige* und andere hohe *Standspersonen* Ihn zum öfftern consulirten, und den *Estime*, so sie vor dem Wohlseeligen hatten, zu bezeugen, Ihme viele Gnade erwiesen. Unser ehemahliger gnädigster *Landes-Vater*, der  
Durchl.



Durchl. Fürst und Herr, Herzog Moritz Wilhelm, zu Sachsen-Weitz, Christ-mildenden Andenckens / ein vollkommener Kenner geschickter und gelehrter Männer, hielt te auf unsern Wohlseeligen, wegen seiner sonderlichen Gelehrsamkeit, Erfahrung und besondere Wissenschaft in curiosis naturalibus so viel, daß Ihro Hochfürstl. Durchl. auch ohne Ansuchen dem Sern. *Doctor* den Titul eines Raths beyzulegen gnädigst beliebten. Ihro Durchl. der Herr Marggraff Carl August von Culmbach æstimirten den Serrn Rath so hoch, daß Dieselben bey dem damahls bekant gewordenen Gesundheits-Brunn allhier zu Schlenzingen, den sie in hoher Person besuchten, Dero Gesundheit des Serrn *Doct.* Cur, und treuer Sorgfalt gnädigst anvertrauten, da denn Ihro Durchl. den seligsten Serrn Rath und *Doctor* täglich zu sich ruffen lassen, und an seinen wohlgeführten Discoursen ex Phisicis, Medicina, Metallurgia und andern curiosis ein gnädigstes Gefallen hatten. Zu geschweigen des Ruhms, den viele andere vornehme Grafen, Edelleute und Serrn dem Wohlseel. Serrn Rath beygeleget.

Mit der vortrefflichen Wissenschaft und Erfahrung war nun bey unsern Wohlseeligen Serrn *Consultore* die Unverdrossenheit und willige Dienstfertigkeit verbunden, altermassen Ihn in hiesigen Landen, und wo Er sonsten bekant, dieser Ruhm mit Grund der Wahrheit gegeben wird, daß Er bey Tag und Nacht bereit gewesen, denen Patienten beyzuspringen, jedermann, Hohen und Gemeinen, Reichen und Armen, ohne einiges Abscheu davon zu hoffender Ver-



geltung, mit gleicher Aufrichtigkeit, Treue und Sorgfalt zu dienen. Der Wohlseelige hat viele hundert, so wohl hier, als auswärts ohne einige präcendirte oder angenommene Belohnung curiret, mit Medicamenten versorget, ja zu ihrer desto bessern und bequhern Verpflegung öftters auf seine eigene Unkosten nöthige Anstalt gemacht.

So unverdrossen der Wohlseelige war den Patienten zu ihrer Gesundheit behülfflich zu seyn; So unverdrossen war Er auch des ganzen Landes Wohlfarth und Aufnahm mit helfen zu befördern. Zu dem Ende ließ Er sich sauer werden verschiedene theils verfallene Berg, Werke wieder aufraumen, theils neue anbauen zu lassen: den schon ehmahls bekannt gewesenen, nachhero aber wieder verfallenen Gesundheitsbrunn, ohnweit Schleusingen, genau zu untersuchen, und Anstalt zu machen, daß Krancke und Schadhafte bequem selbigen wieder gebrauchen können, wodurch denn der Stadt und Land kein geringer Vorthail und Nutzen zu gewachsen. Zu geschweigen anseho, wie grossen Ruhm der Wohlseelige Herr Rath theils sich zu wege gebracht, theils noch mehr hätte bringen können durch viele neue Inventa in der Medicin und Arcana, wenn Derselbe nicht vielmehr durch Verschmähung des Eigen-Ruhms seinen besten Ruhm in der Verlängnung sein selbst gesucht hätte. Will man auch glückliche Curen mit setzen unter die einem Medico Ruhm bringende Stücke; so finden wir bey dem Wohlseeligen gleichfals hieran keinen Mangel. Denn Gott hat seine wohlgemeynte Curen, Rathschläge und Bemühungen mit Wiederaufhellung der Krancken meistens nach Wunsche gesegnet.

Nebst



Nebst glücklichen Curen hatte die Güte Gottes unsern Wohlseeligen Herrn *Consultorem* auch mit andern Glückseligkeiten begnadiget, unter welchen mit oben anstehet Dessen glücklich geführter Ehestand und glücklich ausgeschlagene Kinder-Zucht. Das 1684. Jahr war es, da der allweise und allgütige Gott, dessen allweiser Direction der Wohlseelige sein ganzes Glück anheim gestellet, es fügte, daß Er mit der damahligen Jungfer Maria Barbara, s. T. Herrn D. Georg Pfeiffers, Hochgräfl. Nassau-Saarbrückischen in die 36. Jahr best *meritirt* gewesenen Hoff-Justiz- und *Consistorial*-Raths jüngsten Jungfer Tochter anderer Ehe, bey Ihro Hochfürstl. Durchl. der damahls zu Schleusingen residirenden Hochfürstl. Frau Wittbe von Sachsen Zeiß, Ober-Cämmerererin verlobte, und nach vollbrachter Priesterlichen Copulation in die 41. Jahr eine erwünschte, friedliche, vergnügte und gesegnete Ehe besaßen. So glücklich und gesegnet die Ehe, so Ruhm-voll war die Auferzucht derer von Gott geschendkten Ehe-Pfänder. Von 6. beschehrten lieben Kindern, als 2. Söhnen und 4. Töchtern, wurden zwar nur 2. Söhne und eine Tochter groß erzogen, doch je mehr Ehre und Freude erlebte der Herr Rath an selbigen. Die einzige Frau Tochter, Frau Christina Maria, verheiligte derselbe 1720. an s. T. Hrn. D. Adam August Schauern, der verwittbeten Durchl. Herzogin von Sachsen Wenda hochbestalten Hoff und Leib-*Medicum*, wie auch des Wohlseeligen Herrn Raths damahls gewesenen *Adjunctum* des *Physicats*, nunmehrigen Hochverordneten Stadt und Land-*Physicum*. Der ältere Herr Sohn aber, s. T. Herr Friedrich Wilhelm, *Medicina D.* lebet als Hochberühmter *Practicus* in Lützen,



Lübben, von welchen beyden noch lebenden Frau Tochter und Srr. Sohn der Wohlseelige mit sieben Enckeln erfreuet worden. So viel Freude und Trost aber unser Wohlseel. Herr Rath an dem bey sich habenden jüngern Srr. Sohn, S. T. Herrn Johann Samuel, würdigsten *Medicina Licentiat*, zu haben verhoffte; so viel Betrübniß, ja bald darauf erfolgte tödtliche Krankheit brachte die betrubte Post von des seel. Srr. Licentiatens in Dresden, wohin er gereiset war, ohnvermutheten Absterben.

Diesen so trefflichen, von denen rühmlichsten Eigenschaften eines *Medici* erlangten Ruhm vermehrte noch unserm Wohlseeligen Herrn *Consultori* die Wohl. Löbl. Gesellschaft der Christlichen Liebe und Wissenschaften. Denn diese rühmt Denselbigen als einen ihrer Anfänger, ja, als ihren allerersten *Prasidem*. Niemand hatte sich zuvor noch finden wollen, der das löbliche Werk selbst angriffen und zu Stande gebracht: allein, der Wohlseelige Herr Rath, so bald Ihm eine Eröffnung davon geschah, und Er ersucht wurde, den Anfang zu machen, so gleich unterzog Er sich demselben, und brachte mithin auf einmahl das Werk erwünscht zu Stande, welches denn Ihm zu einem grossen Ruhm und Lob wird immerfort verbleiben müssen.

Glanget nun der von Eltern und Vor-Eltern ererbte, durch vortreffliche Eigenschaften und Gelehrsamkeit erworbene, im angesehenem Stande und durch rühmliche Werke erlangte, und von Vornehmen und Gelehrten, ja von jedermann beygelegte Ruhm gleich noch so schön; so übertrifft doch alle diese Stücke der Ruhm, welchen des Wohl



Wohlseeligen im Christenthum und Tode herfürsuchtende Glaube hinter sich gelassen. Der sonderbare Cyffer zur Gottesfurat, die heilige Andacht, mit welcher Er Gott angeschlossen, die feurige Liebe gegen Gott und sein theuerstes Wort, sein wohlberuhigtes eingerichtetes Gewissen, das brünstige Gebeth, sind lauter Wirkungen des von dem heiligen Geist in seinem Herzen entzündeten wahren Glaubens. Ich will anjeko nicht melden, wie der Wohlseelige Herr Rath in seinem eigenen Hause sein Herz mit heiligen Meditationibus und Andachts-Übungen erbauet, und in allen Stücken seinen Glauben zu stärken gesucht. Aus solcher Wurzel sind hernach eine ganze Menge Christen-Tugenden, welche mit seiner Aschen nicht können begraben werden, entsprossen. Niemand darff unsern Wohlseeligen Herrn *Consultorem* unter diejenigen Alten zehlen, von welchen *Seneca de tranquillitate* p. 152. saget: Nil turpius est, quam grandis natu senex, qui nullum aliud habuit argumentum, quo se probet diu vixisse, præter ætatem: Es ist nichts übel anständigers, als ein alter Mann, welcher keinen andern Beweis, daß er lange gelebet, anführen kan, als seine graue Haare. Denn so viele Tage der Herr Rath Steu-erlin gelebet, so viele Ruhmbahre Gedächtniß eines wohlgeführten Lebens hat Er hinterlassen. In guten Tagen, bey angenehmen Sonnenschein aller erfreulichen Wohlfarth, allein an der Seite Gottes stehen bleiben; wenn aber die Ungewitter aufsteigen, sich zurücke ziehen, und das Vertrauen auf denjenigen, der Himmel und Erden trägt, fahren lassen, schätze Er vor ein Werck einer unbeständigen und Gott nicht treulich liebenden Seele. Denn wenn Wetter der Trübsal und

C

Angst



Angst in seinem Leben über Jhn giengen, die Schuppen des Satans, seine Feinde, durch ihr Lästern Jhn in Unruh setzten, wenn die vielen Todes-Fälle seines Hauses ihn äußerst bekümmerten, sonderlich als die starcke Hand Gottes den so wohlgerathenen jüngern Herrn Sohn, als seinen Trost und Stab, aus den Händen gewunden, endlich auch, als seine so oft wiederhohlte schmerzliche Kranckheiten, der sich zuletzt einfindende Schlag, und die daher entstandene Lähmung der Seiten und Zunge, wozu noch kam *Asthma spasticum non nunquam convulsivum*, Jhn in einen solchen Zustand gerathen liessen, daß auch wohl sein Glaube hätte sinken müssen, ertrug Er doch solche Centner-Laast mit Gedult, hielte die Probe beständig aus untrer Gebet und Hoffnung, bis Jhn sein getreuer Gott nach zurück gelegten 69. Jahr und 6. Monathen seines Alters, an dem Char-Freitag, als einen merckwürdigen Tag, der zugleich Jhm die Marter-Woche dieser Welt beschlosse, in die ewige Herrlichkeit durch einen sanfften Tod der Seelen nach zu sich genommen, welche seel. Herrlichkeit, welche Ehre, welchen Ruhm und Glückseligkeit zu beschreiben, keines Engels, geschweige eines Menschens Zunge und Vermögen zureichen mag.

Man pfleget von dem Chrysolith, einem Edelgestein, zu schreiben, daß er am Tage gülden, des Nachts feurig sey, und wenn er gegen die Sonne gestellet wird, einen Glanz der aller schönsten Sterne von sich gebe. Dieses können wir wohl mit Recht von dem Ruhm unsers seel. Herrn *Presidis* sagen. In den Tagen seines irdischen Lebens hatte Er durch seine Gelehrsamkeit, treffliche *Qualitäten*, vornehme Bedienung,  
und



und Lobwürdigste Werke sich einen Ruhm erworben, der wie das schönste Gold glänzte. Auch in der Nacht des Todes verleuret der Ruhm seines wohlgeführten Christenthums und Glaubens seine Strahlen nicht, sondern leuchtet durch sein Exempel allen denen vor, die Ihm auf gleichen Wegen nachfolgen. Und wie nunmehr seine triumphirende Seele dorten vor der Sonnen der Gerechtigkeit, JESU Christo, weit vortreflicher, als ein vergänglichlicher Stern glänzet, so leuchtet sein rühmliches Andencken bey denen Hochgeliebten Seinigen, geliebten Vaterland, so vielen Hochansehnlichen Häusern, welche bey zugestößener Unpäßlichkeit nechst Gott zu seiner Geschicklichkeit und guten Rath ihre Zuflucht genommen, bey der gelehrten Welt, nicht weniger auch bey der Societät der Liebe und Wissenschaften, im schönsten Schmuck. Und damit auch dieser Ruhm der Nachwelt unvergessen bleiben, und zugleich bekannt seyn möge, was obbelobte Societät vor ein höchst anständiges und rühmlichstes Membrum an dem Wohlseeligen gehabt, setzet dieselbe Ihm zulezt dieses Denckmahl:

D. STEVERLINVM

§ 2

Vir-



Virtuti & famæ  
In ævum mansuræ  
inclyti Viri

# Samuelis Steuerlini,

Medici celeberrimi,  
Societas Charit. & Scientiar.

Anno Salutis  
M DCC XX VII.

Miraris breue lemma ?

Nomen celebre

Ornari negat est satis referri

Omnis ætas

## D. STEVERLINVM

Et Societas  
Primum Præsidentem  
loquetur.

Schriften,



## Schriften,

So der seeligste Herr Rath und Doct. Steuer-  
lin ediret.

- 1) Disputatio Medica inauguralis de Morbis ex  
crasi sanguinis alterata oriundis, sine  
Præside pro Licentia Altdorffi habita d. 6. Octob.  
1682.
- 2) Relationes curiosæ Medicæ, von dem bisshero sehr  
verachteten Signo Physico, dem Urin, mit beyge-  
fügter Examination des Urins, durch künstliche  
accurate Abwiegung die Gradus der Gesund- und  
Kranckheiten Ab- und Zunehmen, Zuneigung zum  
Leben oder Tod gründlicher, als durch andere Zei-  
chen zu erfahren, von einem, *cujus Spes Salus  
Divina.*  
Gotha/ bey Christoph Keyhern/ 1703.
- 3) Physicalische und Medicinische Beschreibung des ge-  
sunden Wilhelm-Brunnes, ic. 1709. nebst 2.  
Continuationen derer Observationum davon.
- 4) 16. Neu-erfundene und approbirte Arcana, als si-  
chere und in schwersten Kranckheiten vor andern  
dienli



dienliche Medicamenta, von einigen Membris der neuen höchst-nöthigen Societät der Christl. Liebe und Wissenschaften.

Schleußingen/ druckts Georg Wilh. Göbel/ 1715.

- 5) Unterschiedene Observationes, so der Seeligste in die Ephemerides Academiae Naturæ Curiosorum gegeben, vid. Cent. I. & II. ingleichen VII. & VIII. Ex. gr. Examen urinæ per ponderationem. Eclipses solis morbos causant. De Maniaca curata. Epileptica curata. De Hydropo. Ascite curato. Secto virginis Hydropo saccato, laborantis desperata & infelicissima. Foetus putridus sub vmbilico ex vivæ matris utero occasione vlcis extractus cum matris restitutione. Alvi obstructio durissima lliacam minitans passionem levisimis curata. Tympanites vterina cum gravidatione lethalis. Imprudentissima herniæ carnosæ in fene sectio. Scabies humida vermicularis chronica difficulter curabilis, domestico curatur.

Unter



Unter denen, so noch nicht ediret, fin-  
den sich:

- 1) Vade mecum Theophrasticum.
- 2) Physicæ præcepta, nova methodo pro-  
posita.

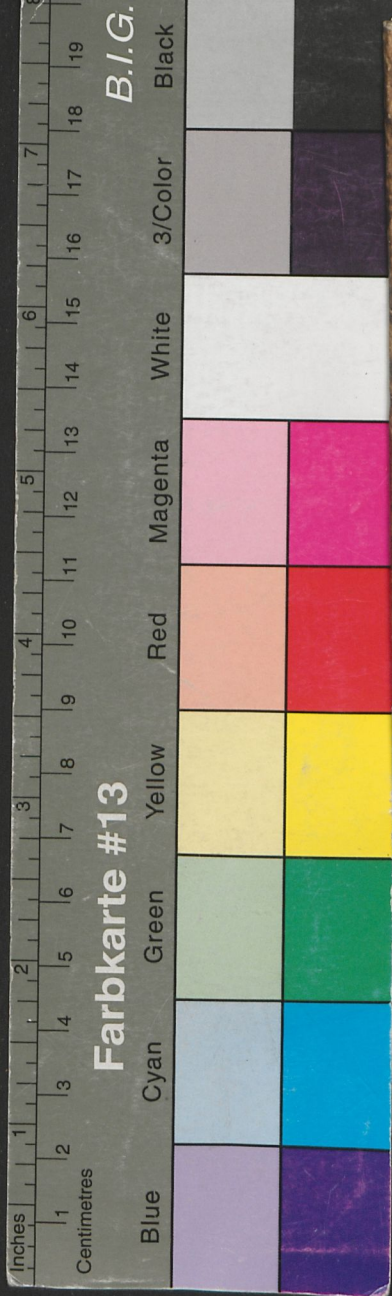
Andere MSSa, davon der Seeligste doch oft  
Meldung gethan, wollen sich nicht finden.











OK. 274, 70.

1755

Z e  
6410

Ruhm und Ehre,  
Des weyland  
Hoch-Edlen, Besten, Hochgelahrten Herrn,

S S R R S

D. Samuel Steuerlins,

Hoch-Fürstl. Sächsischen Raumburgischen  
Raths, wie auch hochverordneten Stadt- und Land-  
Physici zu Schleusingen, der Kayserl. Leopold-Carolinischen  
Reichs = Academie naturæ curiosorum, Mit-Glied Agrii, und der Löbl.  
Societät der Christlichen Lieb und Wissenschaften ersten Präsi-  
dis und nachmahligten Consultoris,

Welcher  
den 30. Martii 1725. sein Ruhm-würdiges Leben beschloß,  
Nach Inhalt der Legum E. Löbl. Societät  
in dem abgefasten

Lebens = Lauff

gezeiget  
Von

M. Joh. Immanuel Schade, Rectore Gymn. Schleuf.  
& Adjuncto Societ. Circ. I. vorerwähnter Societät der Christlichen  
Liebe und Wissenschaften.

DRESDEN, gedruckt bey Johann Wilhelm Harpeter, 1725.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

